

Die Alpstaeg-Seite bleibt optimistisch

Fortsetzung von Seite 11
damals Drohungen gegenüber den anderen Aktionären Josef Bieri, Samih Sawiris, Hans Schmid und Marco Sieber ausgesprochen.

FCL-Verwaltungsrätin Engelberger-Koller nennt zwar keine Details zum Inhalt der 37 Seiten langen Strafanzeige, sagt aber: «Ich hätte als Juristin meine Unterschrift nicht unter die Anzeige gesetzt, wenn ich nicht von deren Inhalt überzeugt wäre. Wir reden hier nicht von Kavaliereisdelikten.»

Die Staatsanwaltschaft wird nun untersuchen und dann entscheiden müssen, ob sie auf die Strafanzeige eingeht. **Die Alpstaeg-Seite blickt dem zuversichtlich entgegen.** Der Übertrag

Verwaltungsräte betreiben eine Schmutzkampagne gegen Alpstaeg, weil ihnen die sachlichen Argumente ausgegangen sind. Während sie nur unbewiesene Behauptungen aufstellen, können wir mit Dokumenten schwarz auf weiss unsere Sichtweise belegen.» **Alpstaeg werde nun seinerseits in zwei Punkten klagen:** Gegen die Aktienentziehung und gegen die Beschlüsse an der Generalversammlung. Zudem behalte er sich vor, die Verwaltungsräte wegen Rufschädigung zu verklagen.

Alpstaeg hat sich am Donnerstag schliesslich noch persönlich zu Wort gemeldet. «Lausbubenstreich, böswillig, absurd, unfähig, rechtsmiss-

Bernhard Alpstaeg ist überzeugt, dass alles legal abgelaufen ist.



der Stierli-Aktien auf Alpstaeg sei legal abgelaufen, das bestätige ein Rechtsgutachten aus dem Jahr 2019. Mehr noch: Die damaligen Aktionäre hätten bei einem Treffen im Hotel Schweizerhof per Handschlag besiegelt, dass das Ergebnis dieses Rechtsgutachtens, egal wie es ausfalle, von allen Beteiligten akzeptiert würde. Darum hätte der Verwaltungsrat an der besagten Sitzung vom 26. Februar 2019 auch dem Aufstieg Alpstaegs zum Mehrheitsaktionär (52 Prozent) zugestimmt. Ein Insider bestätigt dies gegenüber Blick.

Alpstaeg-Sprecher Sacha Wigdorovits sagt zu Blick: «Die

bräuchlich» ist nur eine Auswahl von Bezeichnungen, die er in einem Interview mit «Nau» für den Verwaltungsrat findet. **Die Klubführung dagegen betont, dass sie immer noch gesprächsbereit sei.** Doch dazu dürfte es nicht mehr kommen. Das Geschirr ist längst in tausend Stücke zerschlagen.

«Alpstaeg ist ins offene Messer gelaufen»

Aktienrechtler Peter V. Kunz zur neusten Eskalation im FCL-Streit



Der Streit um die Macht beim FCL hat am Mittwochabend eine nächste Eskalationsstufe erreicht. **Eine baldige Lösung dürfte nicht in Sicht sein.** Das stellt auch Aktienrechtler Peter V. Kunz fest. «Das, was gerade passiert, ist ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk für die Anwälte beider Seiten. Potenziell können sie jetzt miteinander drei bis vier Jahre prozessieren.»

Dass es aber tatsächlich so lange geht, davon geht Kunz nicht aus. **«Wenn die Schmerzgrenze erreicht ist, wird man sich verständigen.»** Klar ist für den Aktienrechtler aber, dass es in dieser ganzen Angelegenheit keine Gewinner mehr gibt. «Der FCL ist der Spielball von Widerwärtigkeiten und einer gewissen Willkür der Aktionäre ausgesetzt, und das finde ich schade. Es bringt den Spielern und vor allem den Fans nichts.»

Kunz sieht Fehler auf beiden Seiten. **«Alpstaeg hat nicht verstanden, dass er eine öffentliche Sympathieperson in der Öffentlichkeit sein könnte.** Seine juris-

tischen Schritte, die er nun plant, machen zudem wenig Sinn. So etwa die beiden Klagen, die er jetzt vorbereitet. Das verzögert nur alles und bringt ihm wenig.»

Der Verwaltungsrat dagegen verhalte sich zum zweiten Mal innert kürzester Zeit eigenartig im Abwehrkampf, meint Kunz. **«Für eine Streichung von Aktien im Aktienbuch braucht es gewisse Voraussetzungen.** Unter anderem müssen die Betroffenen angehört werden. Das wäre mir aber nicht bekannt, dass das geschehen ist. Der Verwaltungsrat versucht, auf Zeit

zu spielen, um Druck auszuüben. Am Schluss wird das meines Erachtens nicht funktionieren.» Im selben Zug gibt Kunz zu, dass der Verwaltungsrat clever agiere. **«Das Gremium hat Trümpfe in der Hand und spielt sie clever aus.»** Das Vorgehen der Anwälte von Alpstaeg sei dagegen naiv. «Alpstaeg ist ins offene Messer gelaufen. Er macht es der Bieri-Seite relativ einfach.»

CARLO FREZZA



Fokus Fussball
Laut Ombudsstelle sollen politische Zustände nicht während eines Spiels kritisiert werden.

Katar-Kritik ging zu weit

Rüffel für SRF-Ruefer wegen WM-Kommentar

EMANUEL GISI

Nati-Kommentator Sascha Ruefer (50) bekommt Ärger mit den SRF-Aufsichtern. Die Ombudsstelle des TV-Senders verpasst dem Mann aus Schenkon LU einen Rüffel. Grund: **Ruefer hat nach Auffassung des Gremiums die journalistischen Sorgfaltspflichten missachtet,** weil er während des WM-Eröffnungsspiels Katar – Ecuador mehrfach wiederholt hatte, dass «diese WM nie an Katar hätte vergeben werden dürfen».

Drei Personen beschwerten sich deswegen bei der Ombudsstelle unter der Leitung von Esther Girsberger und Kurt Schöbi. **«Ich weiss, dass es viele Fragezeichen zur Fussball-WM 2022 in Katar gibt, auch bei mir.** Trotzdem finde ich es nicht in Ordnung, wenn Sascha Ruefer immer wieder während des Eröffnungsspiels auf den negativen Seiten der WM herum-springt», erklärte einer der Beanstander. Er störte sich auch daran, dass sich Ruefer kritisch über die katarischen Anhänger äusserte, die sich im Stil europäischer Ultras auf einer

Tribüne versammelt hatten, und dass im Kommentar erwähnt wurde, wie sich die Zuschauerränge abseits der Fernsehkameras im Verlauf des Spiels leerten.

«Es gehört zur journalistischen Pflicht des Live-Kommentators, mit der kritischen Distanz auch über die Fussball-WM zu berichten, wenn der Schiedsrichter ein Spiel angepöfeln hat», hielt die Sportredaktion von SRF in ihrer Stellungnahme dagegen. **«Während die Livebilder aus den WM-Stadien von der internationalen Regie bereitgestellt und von der Fifa kontrolliert werden, agieren unsere Kommentatoren als Augenzeugen vor Ort.** So hat Sascha Ruefer das Geschehen auf der Tribüne beschrieben, das nicht gezeigt wurde – und für die Zuschauenden zu Hause versucht, es im Gesamtzusammenhang dieser WM einzuordnen. Das ist grundlegend für eine unabhängige Berichterstattung. Ob es sich dabei um Fans der katarischen

Mannschaft oder «Fake Fans» gehandelt hat, erscheint uns in diesem Fall sekundär.»

Die Ombudsstelle von Schweizer Radio und Fernsehen sieht das anders. Zwar habe

«Journalistische Sorgfaltspflicht wurde missachtet.»

Ombudsstelle über Ruefers Kommentare

Ruefer korrekterweise über die sich leerenden Ränge berichtet. Aber: «Bei einem Eröffnungsspiel der Fussball-WM handelt es sich um ein sportliches Ereignis und nicht um eine Sendung, welche die politischen Umstände des Vergabelandes untersucht», heisst es in einer Mitteilung. Kritik an der Vergabe dürfe «vor und nach dem

Spiel geussert werden. Nicht aber während des Spiels. Da muss sich der Sportkommentator auf die Ereignisse im Stadion und in allererster Linie auf den sportlichen Verlauf beschränken.» Die Ombudsstelle erachte deshalb das Sachgerechtigkeitsgebot als verletzt. «Deshalb wurden die journalistischen Sorgfaltspflichten missachtet.»

Ironie der Geschichte: Ruefer war sich als erfahrener TV-Mann seiner Aufgabe und seiner Verantwortung bewusst. «Natürlich entspricht die Menschenrechtslage in Katar nicht meinen Wertvorstellungen», hatte er vor dem Turnier zu Blick gesagt. «Aber ich bin Fussballkommentator. Es ist mein Job, zu erklären, warum in den 90 Minuten auf dem Rasen passiert, was passiert. Die politischen Zustände einzuordnen, ist nicht meine Aufgabe. **Ein Politik-Journalist spricht auch nicht über die Nati-Aufstellung.** Ausserdem werde ich von den Umständen, die im Vorfeld kritisiert wurden, aller Wahrscheinlichkeit nach wenig bis nichts mitbekommen. Weil ich praktisch nur im Stadion oder im Hotel sein werde.»

Nun hat er trotzdem Ärger bekommen.

«Politik ist nicht meine Aufgabe.»

Sascha Ruefer, Kommentator, vor der WM



TRANSFER TICKER

Witzig bis 2025 bei St. Gallen

St. Gallen – Das Eigengewächs **Christian Witzig (21)** verlängert seinen im Frühjahr auslaufenden Vertrag beim FC St. Gallen vorzeitig bis im Sommer 2025. Der Mittelfeldspieler schaffte im Sommer 2021 den Sprung in die

erste Mannschaft und in der aktuellen Saison den Durchbruch. Er kam in der Hinrunde in 13 von 16 Spielen zum Einsatz und erzielte ein Tor.

Frankfurt – **Cristiano Ronaldo (37)** soll im Sommer auch Eintracht Frankfurt angeboten worden sein. Das bestätigt Vorstandssprecher **Axel Hellmann (51)** gegenüber der «Bild»: «Es stimmt. Sie hatten sogar bereits einen Finanzierungsplan ausgearbeitet. Er war jedoch keine Option für uns.» Ronaldo steht nach dem Rauswurf bei Manchester

United vor einem Wechsel nach Saudi-Arabien zu Al-Nassr, wo er pro Saison rund 200 Millionen verdienen soll.

Dortmund – Um Dortmund- und England-Star **Jude Bellingham (19, Bild)** ist ein Tauschspiel der grössten Klubs der Welt entbrannt. Gemäss der «Sun» hat **Real Madrid** aktuell die Nase vorne. Die Spanier sollen für den Teenager 115 Millionen Franken geboten haben. Laut

«Bild» sind **Liverpool** und **Manchester City** die derzeit grössten Konkurrenten im Kampf um das Mittelfeld-Juwel von **Borussia Dortmund**. Weg vom Fenster sei **Paris Saint-Germain**. Je grösser das Interesse, desto mehr reibt sich der BVB die Hände. Vor zweieinhalb Jahren kam der englische Nationalspieler für rund 25 Millionen Franken von Birmingham nach Dortmund, wo er noch einen Vertrag bis Sommer 2025 besitzt.

